

- Kapelle. **Ortskapelle** von 1824: Modern gefärbelter, rechteckiger Bau mit einspringendem, halbrunden Ostabschlusse und eingebautem Westturme. Im S. und N. je ein flachbogiges Fenster, im O. ein kleines Rundfenster. Abgewalmtes Satteldach. Im Turme jederseits rundbogiges Schallfenster, im W., über der rechteckigen Haupttür, Rundfenster. Schindelzweibeldach mit Knauf und Kreuz.
- Inneres. **I n n e r e s :**
Flachgedeckt, weiß gefärbelt, der halbrunde Ostabschluß um eine Stufe erhöht.
- Gemälde. **G e m ä l d e :** Öl auf Leinwand. 1. Madonna mit dem Kinde auf einem Throne sitzend. Kopie des XIX. Jhs. nach einem Gnadenbilde des XVI. (eine ältere Kopie desselben Gnadenbildes befindet sich in der Kapelle in Hollenbach).
2. Maria Magdalena. Lokale Arbeit vom Anfange des XIX. Jhs.



Fig. 74 Oberndorf (Raabs) mit der Pfarrkirche (S. 73)

2. Oberndorf, Dorf (mit Pfarrkirche) und Schloß Raabs

Literatur: Geschichtl. Beilage, I 271—319; IX 219—229; Sommerfrische Raabs; TSCHISCHKA 105; REIL 189 ff.; SCHMIDLS Österreichische Blätter für Literatur und Kunst, 1847, 665 ff., 688 ff., 709 ff., 713 f. siehe auch unter Raabs. — (Gemälde im Schlosse) CHMEL, Der österr. Geschichtsforscher, II 577—586.

Archivalien: Pfarrarchiv Raabs mit Matriken vom XVII. Jh. an, Gedenkbuch und Urkundenbuch (bis 1345 hinauf) von Pfarrer ANTON SEELHAMMER 1830 und Urkunden. — Schloßarchiv Raabs mit Grundbüchern von 1550 an und Protokollen und Urkunden von 1545.

Fig. 73. Alte Ansichten: 1. Radierung von G. M. Vischer 1672 (Fig. 73). — 2. Kolorierter Stich von L. Janscha um 1800. — 3. Kolorierter Stich von 1814 in Köpp von Felsenthal, II. Band. — 4. Aquarell von Hauptmann Viehböck um 1815 (Wien, Landesarchiv D XXII 282). — 5. Aquarell um 1825 (daselbst D XXII 5). — 6. Aquarellierte Bleistiftzeichnung um 1830 (daselbst D XXII 6). — 7. (Spitalskirche) Tuschzeichnung von Johann Schindler um 1825 (daselbst G XXXVIII 321).

Funde: Angeblicher Fund eines Steinhammers beim Gasthaus Eder; Aufbewahrungsstelle unbekannt.

Dieser Vorort zu Raabs wird 1229 als Sitz eines ritterlichen Geschlechtes (Konrad von Oberndorf) genannt (Fontes III 111). Das Freihaus bestand noch 1701 und führt heute Nr. 24. Dazu gehört gegenwärtig auch die Anhöhe mit der Pfarrkirche, Pfarrhof und Schule und dem Schlosse Raabs, welches 1366 als „Raabs auf dem Berge ober dem Markte“ erscheint (Geschichtl. Beilag. IX 221), ebenso die darunter an der Straße gelegene Häuserreihe, genannt „die Kette“. Diese Häusergruppe bildete einst mit dem Schlosse ein befestigtes Bollwerk zum Schutze des Thayaüberganges am rechten Ufer, entsprechend dem gleichfalls befestigten Markte jenseits des Flusses. Ein Tor beim herrschaftlichen Schüttkasten bestand bis 1877 und je eines beim Pfarrhofe und der Spitalkirche bis 1869 (Sommerfrische Raabs 55). Größere Brände waren 1718, wobei auch der Pfarrhof mit dem Archive vernichtet wurde, und 1735 (a. a. O. 86).

Von der im Ortsgebiete auf einer Anhöhe über der Thaya gelegenen Feste Widersberg sind nur mehr spärliche Reste zu sehen (Bl. f. Landesk. 1899, 340; M. f. Landesk. 1904, 183).

Oberndorf liegt am rechten Thayaufufer und bildete von alters her mit dem gegenüberliegenden Raabs eine Einheit, jetzt auch eine aufblühende Sommerfrische. Den ganzen Ort dominiert das Schloß, dessen Hügel

Allg. Charakt.

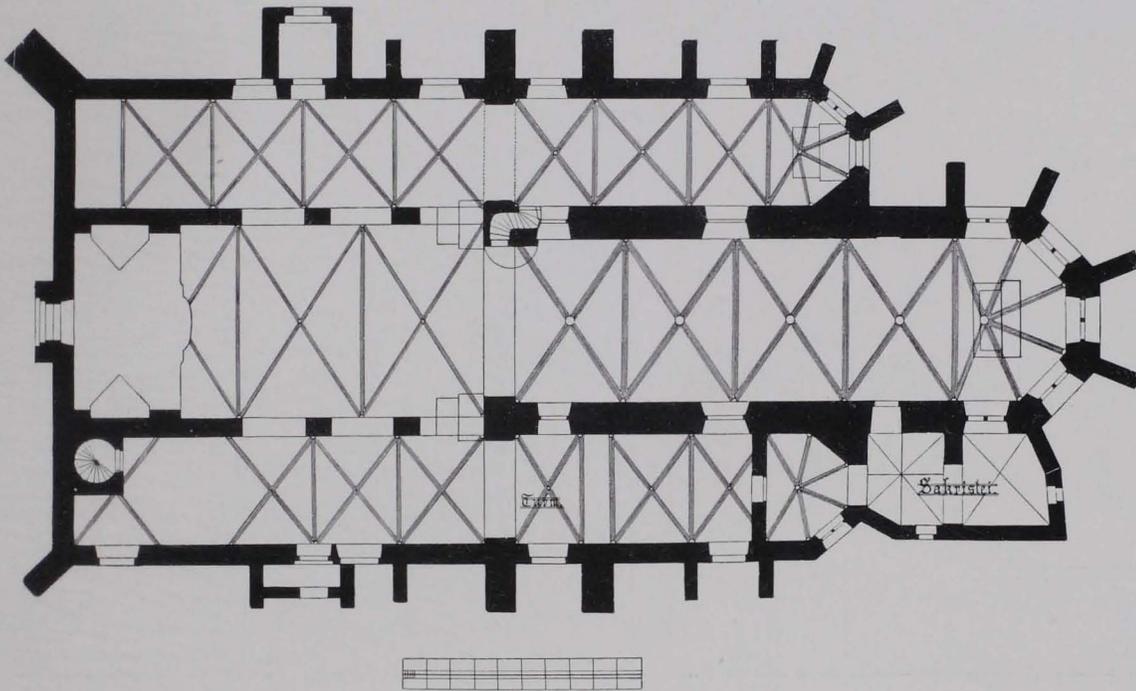


Fig. 75 Oberndorf (Raabs), Pfarrkirche, Grundriß 1:300 (S. 75)

nach drei Seiten steil abfällt, während von W. her die Zufahrt erfolgt. An der am Burghügel hinanföhrnden Straße zieht sich der Ort entlang, an dessen oberem Ende die stattliche Kirche mit den zugehörigen Gebäuden gelegen ist (Fig. 74).

Fig. 74.

Pfarrkirche zu Mariae Himmelfahrt.

Pfarr-
kirche.

R. ist eine der ältesten Pfarren der Diözese St. Pölten; wahrscheinlich fällt ihre Errichtung schon in die Zeit der ersten Babenberger. Dementsprechend war das Gebiet der Pfarre noch im XVII. Jh. sehr groß und umfaßte bis zu 33 Ortschaften. Als erster bekannter Pfarrer von Ragicz wird ein Marchward 1189 gelesen (O. Ö. U. B. II 419). König Ottokar von Böhmen wendete das Patronat der Pfarre mit der Grafschaft Rakz 1268 dem Wocko von Rosenberg zu. An den Pfarrer Ortolf von Toppel erinnert noch die Turmglocke von 1343. Im XV. Jh. wurden folgende Stiftungen errichtet: 1418 ein Kaplan am St. Peter- und Paulaltare auf der rechten Abseite der Unser-Frauen-Pfarrkirche, 1472 ein Jahrtag zur Gottesleichnamszeche und 1493 eine Frühmesse auf dem Unser-Frauen-Altare, wobei auch ein Katharinenaltar genannt wird. 1526 erscheint noch ein St. Ursulaaltar mit Benefizium. Hans Hauser hatte etwas früher eine Stiftung zum Karner

gemacht. Der Pfarrer hatte damals zwei Kooperatoren und einen Kaplan an der Seite und die Pfarreinkünfte wurden 1544 auf jährlich 134 Pfunde geschätzt und überragten die aller Pfarren auf dem Lande in Niederösterreich und sogar einiger Stifter, wie Klein-Mariazell und Geras (Archiv, XXX 10). Daraus erklärt es sich auch, daß die Schloßbesitzer selbst, die Freiherren von Puchheim, nach diesen Einkünften lüstern wurden und beim Landesfürsten die Belehnung mit der Pfarre (1531—1560) durchsetzten. Infolgedessen finden wir einen Teil der kirchlichen Einrichtung im Nachlaßinventar des Andreas von Puchheim 1561 (siehe auch Geschichte des Schlosses) angeführt: *In ainem Sackhl ein Silber übergulter Kelch samt seiner Paten. Zwei Par zinnen Opferkandl. Ain Silber übergultes Kreizl, darauf Unser Herrn Pildnus am Creitz hanngendt. Ain messinges Rauchfas. Mer ain rotsammetes Mesgewandt sambt einer Zugehorung.* Als sie dann gezwungen wurden, die Pfründe wieder herauszugeben, suchten sie als eifrige Lutheraner den katholischen Priestern durch beständige Neckereien und selbst Gewalttaten den Aufenthalt zu verleiden. Als Ausfluß dieser Verfolgungssucht ist es auch zu betrachten, daß die Puchheim, als am 15. Mai 1586 Hans Adam von Hofkirchen auf Kollnitz und andere Adelige den Niklas von Puchheim, der ihnen bis zur Schloßeinfahrt entgegen-

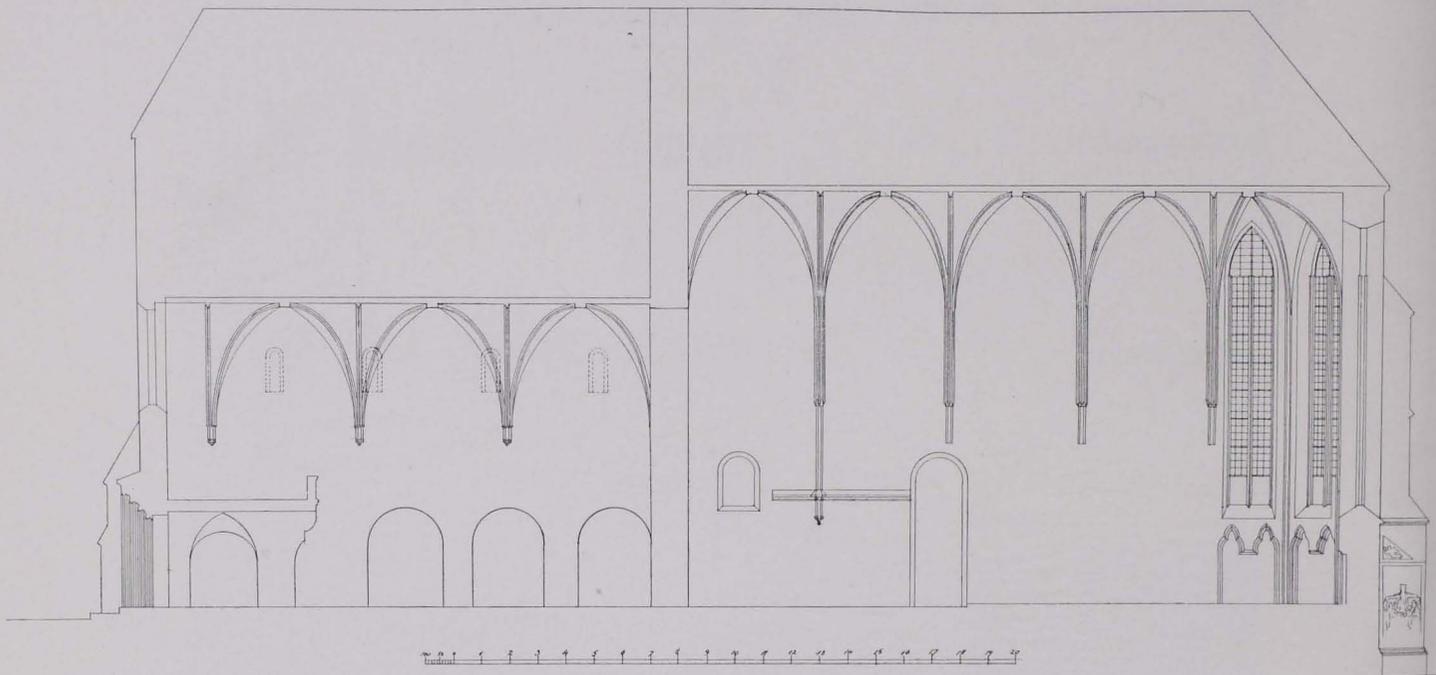


Fig. 76 Oberndorf (Raabs), Pfarrkirche, Längenschnitt 1 : 250 (S. 75)

gegangen war, meuchlings ermordeten, den Pfarrer Anton Stromair als „Verräter und Kundschafter“ bezeichneten und diese ungerechtfertigte Beschuldigung 1597 in einer noch vorhandenen Marmortafel verewigen ließen. Pfarrer Daniel Lippetz (1598—1619) ließ die Wandgemälde an der Kirche anfertigen und gab 1619 in der Kriegsgefahr einen silbernen Ornat und eine große silberne Monstranz zur Aufbewahrung in das Schloß; aber Karl von Puchheim soll letztere 1622 in Wien um 1500 fl. verkauft haben. Das Stift Geras genoß die Pfarre 1628 bis 1668. Unter Pfarrer Johann Ferchl (1668—1681) wurden eine Orgel und Paramente gekauft, der Taufstein gefaßt und ein St. Sebastiansalter errichtet. Sein Nachfolger Johann Simon Prandter (1681 bis 1702) stiftete 1698 die Erzbruderschaft zum hl. Rosenkranz mit neuem Altare und bestimmte, daß von seinem Nachlasse der Turm erhöht, eine neue Kuppel darauf gemacht, die Kirche innen und außen repariert, eine große Glocke angeschafft und sein Wappen in der Kirche zum Gedächtnisse angebracht werde. 1705 wurden die verfügbaren Arbeiten durchgeführt; damals bestanden sechs Altäre: zu Maria Himmelfahrt, Peter und Paul, von der Rosenkranzbruderschaft, zum hl. Andreas und hl. Josef und ein neuer zu Ehren der seligsten Jungfrau. Vor 1708 opferte die Frau von Kapeller zwei silberne Kandelaber. Der Karner war 1734 der

hl. Magdalena geweiht und mit schlechtem Altare versehen (Dekanatsarchiv Raabs). 1778 wurde der Hochaltar in Wien hergestellt; es arbeiteten daran der Tischler Joh. Wilh. Killian und der Bildhauer Joh. Friedr. Schroth. Das Bild, das von einem akademischen Maler herrührt und in der Akademie ausgestellt war, wurde von Kaiserin Maria Theresia gestiftet. Ein Jahr später wurde die Wandverkleidung errichtet, die mehrere Nischen verdeckt und der auch das Sakramentshäuschen zum Opfer fiel; gleichzeitig arbeiteten Joh. Krumpas in Zlabings das steinerne Speisgitter und der Schlosser Jos. Peschen in Raabs dessen eiserne Mitteltüren. Die Seitenaltäre im Chore folgten 1780 nach; sie wurden gleichfalls in Wien um 700 fl. gearbeitet; an Stelle des Kreuzaltars befand sich früher der Marienaltar mit dem Gnadenbilde (jetzt auf Altar 6). Pfarrer Anton Gruber 1807—1817 spendete der Kirche einen silbernen Kelch und Rauchfaß und ließ Kanzel und Orgel staffieren. 1820 Vergrößerung und Erneuerung der Sakristei; 1910/11 umfassende Kirchenrestaurierung.

Beschreibung: Die jetzige Kirche ist eine Anlage des XIII. Jhs.; spätromanische Formen an den Seitenschiffportalen und den Fenstern über dem gotischen Gewölbe des Langhauses (s. Fig. 76) wahrnehmbar;

Beschreibung.



Fig. 77 Oberndorf (Raabs), Pfarrkirche, Querschnitt 1 : 250 (S. 75)

im XV. Jh. in eine dreischiffige Pfeilerbasilika mit dreichörigem Abschlusse umgewandelt. Den Inneneindruck bestimmt der Unterschied zwischen dem dunklen Langhause und dem hellen Chor, den Außeneindruck die malerische Verbindung der drei Chöre und die isolierte Stellung auf dem Kirchenplatze. Von der Inneneinrichtung ist die einheitliche Ausstattung des Chores (um 1780) hervorzuheben (Fig. 75—77).

Fig. 75—77.

Äußeres:

Äußeres.

Grauweiß und bläulich verputzt.

Langhaus: Glatte, gestutzte Giebelwand, im obersten Teil etwas zurücktretend. Jederseits von einem niedrigen, übereck gestellten Strebepfeiler eingefasst, der nach einem steinernen Wasserschlag gestuft und mit steinernem Pultdache abgedeckt ist. In der Mitte Spitzbogentür mit überaus reich profilierter Laibung in rechteckig vortretender, mit Blechpultdach gedeckter Rahmung. Darüber hohes, rechteckiges Fenster, mehrere geringe Luken. — S. Niedrig, mit einem östlichen, einmal gestuften Strebepfeiler mit Wasserschlag und Ziegelpultdach; zwei weitere westliche über der ziegelgedeckten Pultschräge in den rechteckigen, mit Ziegelpultdach gedeckten Torbau einbezogen. Darinnen über zwei Stufen Tür in Spitzbogennische, von zwei Säulen über runden Basen flankiert. Darauf Deckplatten, Kehle zwischen zwei Wülsten, als Gesims die Tiefe der Tür umlaufend; die Spitzbogenlunetten von Kehle und derbem Rundstab eingefasst, mit eingeblendetem, flachen Kleeblattmaßwerke und in der Mitte einem Kreuze, das mit abgerundetem Balken auf halbrunder

Langhaus.

Scheibe aufsteht. Zwei kurze Rundbogenfenster in weißer Rahmung; in der Mitte der einfachen Vergitterung reichgebildeter schmiedeeiserner Dorn. Hart profiliertes Abschlußgesims. — N. Im östlichen Drittel ein wenig gestuft vortretend, mit einem Strebepfeiler besetzt; dieser mit Quadersteinen eingefäßt, sehr schmal, fast bis zum Kranzgesimse reichend, einmal gestuft; der Sockel und Wasserschlag setzen sich nach O. fort und umlaufen den nördlichen Chor mit seinen Strebepfeilern. Zwei Fenster wie im S.; zwischen ihnen unter Vorhaus kielbogig geschlossene Tür, von zwei Rundstäben mit einer Kehle dazwischen eingefäßt. Das Vorhaus etwa quadratisch, mit Ortsteineinfassung an den Kanten; im N. gerahmte Segmentbogenöffnung, darüber rundes



Fig. 78 Oberndorf (Raabs), Pfarrkirche, Mittelschiff gegen die Empore (S. 80)

Oberlicht; Ziegelwalmdach. Das Innere des Vorbaues mit umlaufendem, bei den Öffnungen abbrechenden Kranzgesimse, das mit Perlstab und Blattfries ([?] stark übertüncht) skulpiert ist. Charakteristisches Gratgewölbe vom Ende des XVI. Jhs., mit skulpierten Bändern und verschiedenen Rosetten in den Zwickeln; unter dem Gesims, wo das Gewölbe aufsitzt, fast unkenntliche Cherubsköpfchen. — Sehr hohes Ziegelsatteldach mit Knauf und Kreuz und mehreren kleinen Dachfenstern.

Choranlage.

Chor: Drei Chöre, von denen der mittlere die beiden seitlichen an Höhe und Länge überragt.

Mittelchor: S. Im westlichen Teile durch den Seitenchor verbaut, dessen Dach fast bis zum gekehlten, den ganzen Mittelchor umlaufenden Kranzgesimse hinaufreicht. Im östlichen Felde etwa in halber Höhe von

der Sakristei eingenommen; darüber ein sehr hohes (abgerundetes) Spitzbogenfenster in abgeschrägter Laibung, zwischen zwei Strebpfeilern, die fast bis zum Kranzgesimse reichen, wie die weiteren am Chore mit Ortsteingliederung im Verputz; eine Pultschräge und steinernes Pultdach. Der östliche ist übereck gestellt; seine untere Hälfte tritt im O. kenntlich vom Anbaue geschieden hervor; er ist einmal gestuft; von Sockel mit profilierter Steindeckung und am Ablaufe gekehltem Kaffgesimse wie der übrige Mittel- und Nordchor umlaufen. Ostabschluß dreiseitig, mit drei (freien) Strebpfeilern an den Kanten gleich dem oben beschriebenen gestaltet; drei zum Teil vermauerte Fenster wie das südliche. Im südöstlichen Felde unter dem Kaffgesimse



Fig. 79 Oberndorf (Raabs), Pfarrkirche, Mittelchor (S. 80)

Fresko; in dunkelvioletter Rahmung großer Kruzifixus, links und rechts Maria und Johannes, ober ihnen zwei fliegende Putten; oben Aufschrift: . . . *LIPPUS Carnus Sacellanus et Parochus in Raabs*. Anfang des XVII. Jhs.

Am anstoßenden Strebpfeiler Schutzmantelmadonna mit Repräsentanten der weltlichen und geistlichen Stände. Der untere Teil zerstört. In der östlichen Schräge in einer architektonischen Umrahmung Erzengel Michael den Satan herabstoßend (um 1600). Darüber undeutliche Jahreszahl 1520. An den anstoßenden Strebpfeilern die Heiligen Katharina und Barbara. Über ihnen je ein gemaltes, dreiseitiges Fenster mit einem Cherubsköpfchen. — N. Die westliche Hälfte durch den nördlichen Strebpfeiler verbaut; ein Strebpfeiler und ein Fenster wie im O. Das Kaffgesims im letzten Felde kräftig im rechten Winkel zum Nebenchore herabgeführt. Abgewalmtes Ziegeldach das Langhausdach überragend.

Sü d c h o r: Der westliche Teil vom Turm eingenommen. Östlich davon drei, zweimal abgestufte, pultbedachte Strebepfeiler, der östliche etwas schräg gestellt, vom Sohlbankgesims mitumlaufen. Die Südostkante breit abgeschrägt, im O. ein breiter Strebepfeiler, in den Anbau einbezogen. Im S. ein Fenster wie im Langhause und ein schmales kleines Rundbogenfenster; im O. zwei Luken. Über gekehltm Gesimse Ziegelwalmdach.

N o r d c h o r: Wie der Südchor; das Sohlbankgesims die Fortsetzung des Gesimses im Mittelchore bildend. Am westlichen Felde, dem Turme im S. entsprechend, zwei mächtige, zweimal abgestufte pultbedachte Strebe-



Fig. 80 Oberndorf (Raabs), Pfarrkirche, nördlicher Seitenaltar (S. 81)

pfeiler. Weiter östlich zwei weitere Strebepfeiler, ein dritter übereck gestellt. Zwei Rundbogenfenster wie am Langhause. — O. In fünf Seiten des Achteckes geschlossen, die Südostschräge gerade gerichtet. Im O. ein vermauertes, im NO. ein erhaltenes zweiteiliges Spitzbogenfenster mit Steinmaßwerk; im Verputze sind an der Nordseite weitere Spitzbogenfenster erkennbar. Ziegelwalmdach.

T u r m: Zwischen das südliche Seitenschiff und den südlichen Seitenchor eingebaut. Quadratisch; im S. zwei vom Sockel mitumlaufene, mächtige, den Südchor überragende, dreimal gestufte Strebepfeiler mit steinernen Pultdächern. Der freistehende Teil des Turmes von steinernen Pilastern eingefasst, von ebensolchen Gesimsen gegliedert; über dem untern Gesims herabhängende Draperie mit Kartusche unter Cherubsköpfchen

mit Jahreszahl *MDCCV*. Darüber ovales Bild der Immakulata unter Muschelbekrönung, darüber kleines rechteckiges Fenster in breiter Rahmung. Im O. und W. je drei Fenster übereinander. Zuerst jederseits rund-

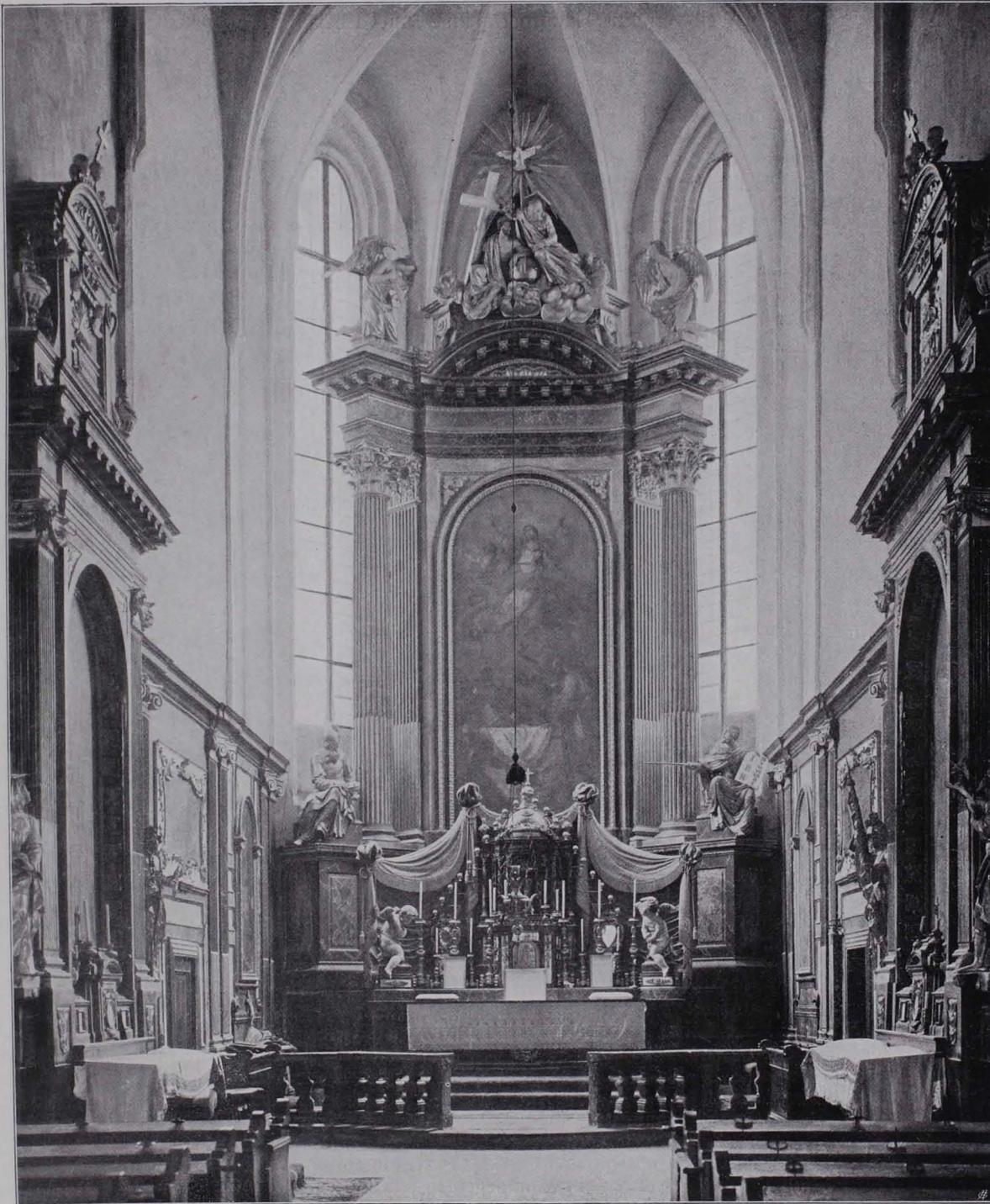


Fig. 81 Oberndorf (Raabs), Pfarrkirche, Hochaltar und die Seitenaltäre im Chore (S. 81)

bogiges (seit 1910 spitzbogiges) Schallfenster mit Eckbändern und Keilstein; über reich profiliertem Kranzgesimse seit 1910 Ziegelpyramidendach.

- Anbau.** **A n b a u:** Südlich vom Mittelchore, östlich vom Südchore. Rechteckig mit abgerundeten Kanten, weiß verputzt mit Resten von gotischer ornamentaler Malerei, weiße Blattranke auf rotem Grunde. Im S. und O. Fenster.
- Umfriedungsmauer.** **U m f r i e d u n g s m a u e r:** Weiß verputzt; Hauptportal im W. mit Giebelaufsatz über rundbogiger Toröffnung.
- Inneres.** **I n n e r e s:** Gelb gefärbelt, die Rippen und Pfeiler und Gurtbogen weiß hervorgehoben.
- Langhaus.** **L a n g h a u s:** Dreischiffig. Das Mittelschiff etwa doppelt so breit und hoch wie die Seitenschiffe, gegen die es jederseits in drei Rundbogen offen ist, die von so mäßiger Größe sind, daß das Langhaus als einheitlicher Raum erscheint, dessen wirksame Lichtquelle die Fenster der Chorschrägen sind. Die breiten rechteckigen Kreuzrippengewölbejoche mit sehr kleinen runden Schlußsteinen; die birnförmig profilierten Rippen jederseits im W. zu zweien, dann zweimal zu dreien vereinigt, hoch oben in die verdickte Fortsetzung einer halbachteckigen Konsole mit spitzem, profilierten Ablaufe verlaufend; im O. verläuft die einfache Rippe an der Ecke. An die westliche Travee schließt ein breiter, fast spitzer Gurtbogen an (Fig. 78). Westempore über Tonnengewölbe mit zwei tief einspringenden, spitzen Stichkappen; unter der nördlichen tiefe Rundbogennische. Die Stirnseite in der Mitte geschwungen, vorladend, mit einer Brüstung zwischen Gesimsen, mit geringen gliedernden und einfassenden Postamenten, in denen Kartuschfelder seicht vertieft sind. Die Empore wurde 1768 an Stelle einer höheren, hölzernen errichtet, von der Seitenemporen ins Schiff liefen. Im W. Rundbogentür in Segmentbogennische und über der Empore hohes, rechteckiges Fenster.
- Fig. 78.** Die Seitenschiffe in der Ausdehnung des Langhauses. Das südliche mit drei Kreuzrippengewölbejochen, beim westlichen die abschließende Transversalrippe fehlend, daran ist eine kurze fast spitze Tonne und ein weiteres Kreuzrippengewölbe geschlossen; dieses ohne Transversalrippen, mit kleinem, glatten, schildförmigen Schlußstein, die nordwestliche Rippe durch einen rechteckigen Stiegeinbau (mit abgeschrägter Kante und Tür und Fenster im O.) zum Teil verdeckt. Die birnförmig profilierten Rippen schneiden einzeln und jederseits zweimal, zu dreien vereinigt, hoch an der Wand ab. Drei kurze Fenster mit gedrücktem Rundbogenabschluß, eine um zwei Stufen vertiefte Tür in Segmentbogennische.
- Im nördlichen Seitenschiffe vier steilere Kreuzrippengewölbejoche mit zwei kleinen Schildchen als Schlußsteinen. Die Rippen sind birnförmig profiliert und vereinigen sich im W. zu zweien, bei den folgenden dreimal zu dreien und schneiden an der verdickten Fortsetzung eines Runddienstes ab, der (verschieden) kurz herabgeführt ist und spitz zulaufend endigt. Der mittlere Dienst an der Südseite ist mehrmals gestuft. An das westliche Joch schließt sich ein kurzes Gurtgewölbe an. Im N. Tür; zwei Fenster wie im S. (Vom Boden sind die Spuren romanischer Rundbogenfenster erkennbar.)



Fig. 82 Oberndorf (Raabs), Pfarrkirche, Maria vom Seitenaltare im Chore (S. 82)

- Chöre.** **C h ö r e:** Mittelchor (Fig. 79), mehr als doppelt so hoch und fast doppelt so breit wie die Seitenchöre, gegen die er sich jederseits in einem Rundbogenfenster und einer sehr hohen Rundbogenöffnung in beiderseits abgeschrägter Laibung öffnet. Der Mittelchor ist höher als das Langhaus, gegen das er in spitzem Gurtbogen offen ist, in seiner östlichen Hälfte um eine Stufe, im Altarraume, der in fünf Seiten des Achteckes geschlossen ist, um eine weitere Stufe erhöht. Vier Kreuzrippengewölbejoche, ein Abschlußgewölbe aus fünf dreiseitigen und einer vierseitigen Stichkappe; fünf große, runde Schlußsteine, glatt, mit einem Loche in der Mitte. Die birnförmig profilierten Rippen verlaufen in Bündeln auf halbachteckigen Wanddiensten; das westliche Paar steht auf einem Kaffgesims auf, das nächste wird von diesem umlaufen und endet kurz unter ihm mit einer spitz zulaufenden, mit einem Wulste besetzten Konsole. Die übrigen Dienste sind abgemeißelt, beziehungsweise brechen über der Chorverkleidung ab. In den Ostschrägen und im N. und S. des Altarraumes je ein sehr hohes, zweiteiliges (abgerundetes) Fenster in profilierter Spitzbogenlaibung; das östliche ganz, das südliche in der unteren Hälfte vermauert.
- Südlicher Chor:** In der Breite des Seitenschiffes, gegen das er sich in spitzem, breiten Gurte öffnet, bedeutend kürzer als der Mittelchor, mit dem er durch ein Rundbogenfenster und eine Öffnung (siehe oben) zusammenhängt. Der Abschluß des Seitenchores durch eine eingezogene Zwischenmauer abgetrennt und mit der Sakristei vereinigt (siehe unten). Ein Kreuzrippengewölbejoch im W., dessen Transversalrippen fehlen, mit rundem, übertünchten Schlußsteinen, Halbfigur eines Heiligen mit Buch. Daran schließen sich nach kurzem Zwischenraume zwei weitere Kreuzrippengewölbejoche; das östliche durch die Zwischenmauer verkürzt. In den Schlußsteinen Blattrossetten. Die Rippen verlaufen einzeln oder in Bündeln an den Wänden. Zwei Fenster wie im Seitenschiffe, in der Ostwand Tür.
- Fig. 79.**

Nördlicher Seitenchor (Fig. 80): Vom Schiffe durch sehr spitzen Gurtbogen mit abgefasten Kanten geschieden. Stark überhöht, in der Länge des (vollen) südlichen Chores, mit einem Abschlusse in fünf Seiten des Achteckes. Drei Kreuzrippengewölbejoche und Abschlußgewölbe aus fünf dreieckigen und einer viereckigen Stichkappe. Die runden Schlußsteine skulptiert (vom W. nach O.): Blattwerk, Rosette, Halbfigur eines Gewandengels, Lamm Gottes mit der Kreuzesfahne; alle übertüncht. Die Rippen birnförmig profiliert, im W. an der Wand abschneidend, die folgenden zu dritt vereinigt auf halbachteckigen Diensten herabgeführt, von dem an der untern Seite gekehlten Sohlbankgesims umlaufen und gleich denen des Mittelchores endend. Die Rippen des Ostabschlusses schneiden über dem Gesims ab. Zwei Fenster wie im Schiffe, im NO. und O. hohes zweiteiliges Spitzbogenfenster mit einfachem Maßwerke und profilierter Laibung; das östliche vermauert. Im N. eingblendete Spitzbogenarkade; im westlichen Joche sind vier, im nächsten drei vereinigt, denen sich zwei einzelne im O. anschließen. Kleeblattabschlüsse, die Rahmung profiliert, die mittleren Konsolen eingezogen. Bei der östlichsten Nische ist die linke Rahmung abgemeißelt; darinnen Spitzbogennische (ehemals Sakramentshäuschen).

Fig. 80.



Fig. 83 Oberndorf (Raabs), Pfarrkirche, Porzellankruzifix auf der Kredenz (S. 83)

Sakristei: Im S. des Mittelchores. Sie besteht aus einem östlichen, etwa quadratischen, gratgewölbten Raum mit einem Fenster im O., an den sich, durch einen abgerundeten Spitzgurt verbunden, ein etwas größerer, quadratischer Raum anschließt, dessen flaches Gratgewölbe durch zwei weitere, die Kappen halbierende Grate bezeichnet wird; im Schnittpunkte Rosette. Im S. Fenster, im N. Tür zum Chore; die Südwestkante abgeschrägt. Durch eine große Rundbogenöffnung im W. ist jetzt der Ostabschluß des südlichen Seitenchores zu der Sakristei einbezogen. Dieser in fünf Seiten des Achteckes mit überhöhtem Gewölbe aus fünf dreieckigen und einer viereckigen Stichkappe mit Rosette im runden Schlußstein. Die Rippen in etwa halber Wandhöhe gekehlt und spitz zulaufend, die beiden östlichen sind abgemeißelt. Im O. und SO. vermauerter schmaler, spitzbogiger Fensterschlitz in abgeschrägter Laibung; der östliche etwa kürzer mit einspringenden Nasen. Im S. Rundbogenfenster, im W. Tür ins Seitenschiff.

Sakristei.

Einrichtung:

Einrichtung.

Altäre: Der Hochaltar und die beiden Seitenaltäre im Chore sind mittels einer hölzernen Wandverkleidung zu einer einheitlichen, 1778—1780 hergestellten Dekoration (s. o.) zusammengefaßt (Fig. 81). Holz, grün, grau marmoriert mit vergoldeten Zieraten. Der Hochaltar Bildaufbau mit Skulpturen vor freistehender Mensa mit Tabernakel. Der Aufbau nimmt die ganze Höhe des Altarraumes ein. Über sehr hohem, zweigeschossigen Postamente, dessen Flügel schräg vorspringen, Hauptteil von kannelierten Säulen, die schräg vor Pilaster gestellt sind, eingefäßt; im unteren Drittel der Kannelüren vergoldete Stäbe; reiche Kompositkapitäl, darüber ein mit Goldleisten gehöhntes, dreiteiliges Gebälk, dessen oberstes Gesims von liegenden Blattkonsolen getragen wird. Über dem Mittelteil ein gleichfalls von Konsolen getragener Segmentgiebel vor einem Aufsatz, der fast ganz von der Gruppe der hl. Dreifaltigkeit über Wolken mit Cherubsköpfchen bedeckt wird; seitlich von dieser je ein großer adorierender Engel. — Seitlich von den flankierenden Säulen sitzen auf den auspringenden Postamentflügeln überlebensgroße, polychromierte und vergoldete Figuren von Moses und Aron. — Altarbild: Himmelfahrt der hl. Jungfrau, von großen und kleinen Engeln getragen; unten die Apostel um den Sarkophag.

Altäre.

Fig. 81.

halten, und einer darauf gesetzten, rund vorspringenden Exposition bestehend, die, mit Halbsäulen und Pilastern gegliedert, über dreiteiligem Gebälk Flammenurnen trägt und mit Kuppeldach mit Laterne abschließt. Die Rückwand wird von einer reichen Draperie mit gemaltem Goldornamente und Fransen gebildet, die mit Schnüren zu vier Bauschen zusammengerafft ist; seitlich davor auf Postamenten mit Klipseuschmuck große adorierende Putten. Zugehörig sechs große Leuchter mit Empirekränzen und Festons und zwei herzförmige Reliquiare in Rankenrahmung.

Die Seitenaltäre sind etwa halb so groß wie der Hochaltar, überragen aber die Wandverkleidung. Beide sind gleich aufgebaut. Bildaufbau mit Skulpturen. Über Postamentaufbau mit Klipseusornament schwach vortretender Aufbau von zwei Pilasterbündeln flankiert, deren vergoldete Basen mit Blattkranz und Perlschnur, deren Kannelüren im untern Drittel mit Goldstäben besetzt sind, an den äolischen Kapitäl sind Festons durch die Voluten gezogen. Dreiteiliges gerades Gebälk, der oberste Teil von glatten Konsolen getragen.

Darauf rechteckige, zurücktretende Staffel, mit Kränzen ornamentiert und rechteckiger Aufsatz, der von Füllhörnern eingefast wird, an die sich nach außen weißgefaste Schmuckvasen anschließen. Über dem Abschlußgebälk Segmentgiebel mit Muschel im Giebelfelde und Bekrönung aus Cherubsköpfchen und Kreuz. Im Aufsatzfelde zwei Cherubsköpfchen und Auge Gottes in Glorie, beziehungsweise Altar und Kelch auf dem Buche mit sieben Siegeln. Zugehörig breiter Tabernakel mit Segmentgiebelabschluß, an der Vorderseite mit Draperie und Kanontafel in vergoldeter Rahmung besetzt; seitlich zwei Urnen als Kerzenhälter auf Postamenten.



Fig. 84 Oberndorf (Raabs), Pfarrkirche, Seitenaltarbild von Joh. Schindler (S. 84)

Fig. 82. Südlicher Altar: Johannes Nep., unten Brückensturz und Ansicht von Prag. Seitenfiguren die Hl. Florian und Donatus. — Nördlicher Altar: Kreuzigung Christi, mit einem Reiter zu Füßen des Kreuzes. Seitenfiguren Maria (Fig. 82) und Johannes.

Der Hochaltar ist mit den Seitenaltären durch Wandverkleidung verbunden, die jederseits durch Paare gekuppelter Pilaster gegliedert werden; diese denen an den Seitenaltären entsprechend, nur einfacher gestaltet. Über den Kapitälern vortretendes, profiliertes, die Verkleidung abschließendes Gebälk. Das östliche Feld in längliche und kurze gerahmte Rechtecke gegliedert mit davor gesetztem Rundbogenbilde in ornamentiertem, vergoldeten Holzrahmen. Im N. unterlebensgroße Figur des hl. Augustin, auf ein Buchweisend, das auf rotgedecktem Tische liegt; ober ihm große Engel das Flammenherz haltend, unten Putto mit dem Bischofsstabe. Im S. hl. Ambrosius, der große Engel einen Bienenkorb, der Putto ein Buch haltend. Unter dem Bilde staffelartig hervortretender Aufbau über dem umlaufenden, nach Feldern gegliederten Sockel. Davor im N. rund-

bogig vorspringender Kredenz Tisch, im S. Session. (Auf ersterem Porzellankruzifixus an Holzkreuz über einem Porzellanpostament in Form einer Säulentrommel mit Totenkopf und Knochen; Marke SB (Fig. 83).) Im westlichen Felde über den gerahmten Türen je ein Breitfeld und darüber Gesims, über dem ein rechteckiges, weißes Feld ein kartuscheförmiges Supraport in vergoldetem Rocaille Rahmen enthält; im nördlichen hl. Hiero-

Fig. 83.



Fig. 85 Oberndorf (Raabs), Pfarrkirche, Madonnenskulptur (S. 84)

nymus, büßend, hinter ihm Engel mit Posaune; im südlichen hl. Gregor sitzend, neben ihm die Taube, links fliegt ein Putto mit den Schlüsseln.

Zugehörig Altarlampe; aus Weißblech, rund, mit Rosetten und Festons geschmückt, mit gekerbtem, in Quaste endigenden Ablaufe, an drei mit Blattwerk besetzten Volutenhenkeln mittels Ketten aus ovalen Gliedern getragen.

4. und 5. Im O. des Mittelschiffes, an den Triumphbogen angelehnt. Bildaufbau, Holz, rot und grau marmoriert, sehr klein. Das rundbogig geschlossene Bild über Staffel von jederseits einem gekuppelten Bündel kannellierter Pilaster eingefasst, nach oben von Flachgiebel abgeschlossen. Im N. Erziehung Mariens, die hl. Anna in Landschaft in einem Lehnstuhl sitzend, neben ihr die kleine Maria mit aufgestecktem Haare,

Zeittracht und barfüßig, in einem Buche lesend; rechts Tischchen mit Handarbeitskorb, hinten Ausblick in Landschaft; oben Wolken mit Cherubsköpfchen. Von Joh. Schindler, um 1833.

Im S. Tod des hl. Josef; Maria und Christus an seinem Lager, oben Wolke mit Cherubsköpfchen. Bezeichnet: *Joh. Schindler 1833* (Fig. 84).

Fig. 84.

6. Im Ostabschlusse des Nordchores. Skulpturenaufbau, Holz, marmoriert und vergoldet. Hauptteil über hohem Unterbaue, von zwei Säulen jederseits flankiert, über denen dreiteilige Gebälktrümmer liegen; darauf Aufsatz die Altarform wiederholend, mit Segmentgiebel und angesetztem, flamboyanten Ornamente abgeschlossen. Im Ausatzfelde kartuscheförmiges Bild, Gott-Vater in Wolken und die Taube des Hl. Geistes. In der Hauptnische große polychromierte Holzfigur, Madonna stehend, das Kind im linken Arm haltend; schwach ausgeprägte Y-Haltung, das Haar schematisch gewellt; um 1480 (Fig. 85). Herum große und kleine adorierende Engel. Auf der freistehenden Mensa geschwungen vorladender Tabernakel mit geschnitzter, flamboyanter Rocaille. Der Aufbau um 1680, um 1760 zum Teil neu ornamentiert, auf einem Säulenpostament Kartusche mit Monogramm *JAS* (verschlungen) und 1852; auf dem gegenüberliegenden gemaltes Wappen mit Vogel Phönix im Schilde und als Helmzier.

Fig. 85.

Gemälde.

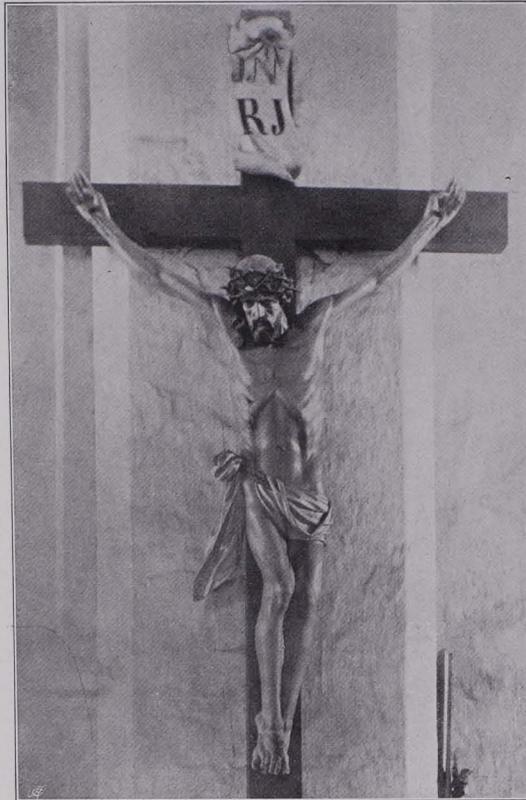


Fig. 86 Oberndorf (Raabs), Pfarrkirche, Kreuzifixus (S. 84)

Rocaille. Der Aufbau um 1680, um 1760 zum Teil neu ornamentiert, auf einem Säulenpostament Kartusche mit Monogramm *JAS* (verschlungen) und 1852; auf dem gegenüberliegenden gemaltes Wappen mit Vogel Phönix im Schilde und als Helmzier.

Gemälde: 1. Am Ostabschlusse des südlichen Seitenschiffes als Aufsatz über der Tür, in ihre Holzverkleidung einbezogen: grünlich marmoriert, über Sockel flankierend Pilasterpaare, darauf Sturzbalken mit Zahnschnitt und Konsolen; als Aufsatz das Bild, Öl auf Leinwand, Beweinung Christi, Maria, Magdalena, Johannes und die beiden Träger um den Leichnam.

Bezeichnet: *Preitschopf pinx.* Von Pilastern gerahmt, mit Flachgiebelabschluss. Die Einfassung von Mairhofer aus Waidhofen.

2. Öl auf Leinwand, rundbogig geschlossen, Sebastian und Rochus, stehend, dazwischen die liegende hl. Rosa, oben kleinfigurig hl. Dreifaltigkeit in Glorie. Schwaches Bild, aus der Mitte des XVIII. Jhs., vom ehemaligen Sebastianaltar stammend.



Fig. 87 Oberndorf (Raabs), Pfarrkirche, Statuette des hl. Michael (S. 85)

3. Vier Hochbilder, allegorische Frauengestalten, stehend und sitzend, in Landschaft, die Stärke, Gerechtigkeit, Frömmigkeit und Mäßigung darstellend. Ende des XVIII. Jhs.

Heiliges Grab, auf Schablonen aus Holz gemalt, seitlich zwei Engel als Wächter, der Hintergrund als Landschaft. Über dem Grabe Aufsatzbild, Christus am Ölberge. Aufschrift: *Ward errichtet im Jahre 1824.* Von Breitschopf aus St. Pölten gearbeitet.

Fahnen; verschiedenfarbige Seidenstoffe, darauf Bilder auf Leinwand, zum Teil mit geringen Blechaufsätzen.

1. Schusterinnung, mit den Hl. Crispinus und Crispinianus, 1820.

2. Bäcker, mit den Hl. Sebastianus und Rochus, zirka 1820.

3. Weber, mit dem hl. Severin und der Krönung Mariae, 1804.

Skulpturen.

Fig. 86.

Skulpturen: Großer Kreuzifixus, Holz, polychromiert, stark gotisierend, oben Inschriftsband mit *INRI*. Unten steht das Kreuz auf einer kleinen Konsole auf, die vorne mit einem Cherubsköpfchen besetzt ist, nach unten mit geschnitztem Volutenwerke in eine Traube ausläuft (Fig. 86). Von 1610. Renoviert 1900.

2. Große Figur des hl. Johannes von Nepomuk, Holz, polychromiert, über einer mit geschnitzten Blumen ornamentierten Volutenkonsole. Gering. Mitte des XVIII. Jhs.

3. (Im Pfarrhofe aufbewahrt) zwei sehr kleine vergoldete Holzskulpturen, Schutzengel mit dem Kinde und hl. Michael, Lucifer herabstürzend, über geschwungenen Sockelchen. Erste Hälfte des XVIII. Jhs. (Fig. 87).

Fig. 87.

Kanzel: Holz, grün und rot marmoriert, mit vergoldeten Appliken in flamboyanter Rocaille besetzt. Rechteckig, abgerundet, der Ablauf geschwungen; die Brüstung unten vorladend, mit starkem Wulste vom Ablaufe getrennt, die Kanten mit vergoldeten Steilvoluten besetzt. An der Vorderseite Relief: Guter Hirte, darunter kartuscheförmiges Wappen mit Volutenbändern besetzt, zuoberst Engel mit Tuba. 1770; 1808 staffiert.

Kanzel.



Fig. 88 Oberndorf (Raabs), Pfarrkirche, Monstranz (S. 85)

Orgel: Pfeifenkasten und Spielloge grau-rot marmoriert; stark bewegter Sockel und dreiteiliges Gebälk mit applizierter Rocaille, reiches geschnitztes, flamboyantes Ornament. Weiß gefaßte Vasen und musizierende Putten auf der Spielloge, deren Ablauf mit weißen und vergoldeten Voluten- und Spiralornamenten und einem Cherubsköpfchen geschmückt ist. Zirka 1770.

Orgel.

Taufkessel: Rote zwölfseitige Steinschale mit eingezogenen Kanten, die sich geschwungen in einen abwärts verjüngten Fuß fortsetzen, der einmal gebrochen und darüber mit Wulst besetzt ist. XV. Jh. Sechseckiger, glockenförmiger Holzdeckel, die Kanten mit Voluten über Leisten; drei Seiten bemalt: Anbetung der Hirten, Beschneidung und Taufe Christi. Sechseckige Deckplatte und Pinienzapfen als Bekrönung. Um 1670; (unter Dechant Ferchl angeschafft).

Taufkessel.

Opferstock: Holz; über balusterartig geschwungenem Fuß, der an drei Seiten mit flamboyanter Rocaille besetzt ist. Um 1760.

Opferstock.

Monstranz: Kupfer, vergoldet. Breitovaler, durch Ränder viergeteilter Fuß mit breitem, flachen Rande; getriebene Rocaille um blanke Schildchen; ebenso ist der birnförmige Nodus verziert. Der Behälter ist mit bunten Glasflüssen besetzt; darüber unter Baldachin Halbfigur Gott-Vaters, seitlich je ein adorierender Engel, unten die Taube und ein Ährenbündel. An der Lunula zwei Cherubsköpfchen. Am Rande Aufschrift: *M B M.* 1770 (Fig. 88).

Monstranz.

Fig. 88.

Grabsteine (W. A. III 115f.): Innen: Im Mittelschiffe: 1. Rote Steinplatte mit skulptiertem Relief in vertieftem, runden Felde. Siwilla Fuggerin 1551. Das Grabmal ist an dem östlichen Pfeiler an der Südseite angebracht. — An der Ostseite desselben Pfeilers

Grabstein.

2. rote Platte, mit 1 in gemeinsamer, weiß übertünchter Rahmung mit profiliertem Gebälkabschluss. In vertieftem, fast die ganze Platte einnehmenden, rechteckigen Felde Hochrelief Ritter in voller Rüstung, liegend, das lockige Haupt auf einem Polster, in der Rechten Fahne mit Kreuz und Drache; unten, links und rechts, zwei Wappen. Das untere Ende der Platte mit den Füßen des Ritters abgebrochen. Randschrift: *Anno dni MCCCCLVIII ist gestorben und hie begraben her Jorig von Puchhaim an Montag vor sand Larentzentag* (Fig. 89).

Fig. 89.

3. Im nördlichen Seitenschiffe an der Nordseite; graue übertünchte Steinplatte mit Randschrift um ein fast die ganze Platte einnehmendes, gering vertieftes Feld mit skulptiertem Wappenrelief. Umschrift auf Georg Dressiedler 1459.

4. Ebenda Platte, grau mit langer schwarzer Inschrift, die zum Chronogramme gehörigen Buchstaben rot; unten skulptiertes Wappen. *Johannes Jakob Baron Hoffmann, 1732* (W. A. V. III 116).

5. Gegenüber; rote Platte, in der unteren Hälfte seicht vertieftes Feld mit Relief, Doppelwappen, in einem Halbfigur eines bärtigen Mannes mit Stirnbinde und Kronreif, die vergrößert als Helmzier wiederkehrt: *Anno dni MCCCCLXXXIII iar am pfintstag zu Mitterfasten ist gestorben der wolgeborne her her Lorentz Hofkircher von Kolmüntz und ligt pegraben mit frave Elisabet sein egemael . . . seine V Kindern dē got genedig sei amen.*

6. Daneben kleinere, rote Tafel, in der unteren Hälfte rundbogiges, vertieftes Feld mit skulptiertem Wappen, gleich jenem bei 5 beschriebenen. *Apolonia geb. von Hofkyrchen Frein zu Kholmuz verhelicht mit Leopold von Lembach; 1542.*

Daneben Wandgrab, grau und braun marmorierter, kartuscheförmiger Aufbau aus reichem Volutenornament, nach unten mit weißem Totenkopfe, nach oben mit Wappenschild unter weißem Rankenwerke und Helmzier



Fig. 89 Oberndorf (Raabs), Pfarrkirche, Grabstein (S. 85)

Fig. 90.

endend; seitlich über Voluten zwei Putten mit Stundenglas, beziehungsweise Handampel; in der Mitte über breitem Postament herabhängende Draperie, schwarz, mit Inschrift in Goldbuchstaben: *Rudolphus Baron Andlau 1725* (Fig. 90).

Fig. 91.

Außen: Im N. an der Umfriedungsmauer sehr hohe, schmale, gelbliche Steinplatte, unten Inschrift, Bibelzitat, zwischen zwei profilierten Gesimsen, darüber vor rundbogig geschlossenem Felde Relieffigur eines stehenden Ritters in Rüstung mit langem Barte, rechts unten neben ihm der Helm, links Wappen. Um 1610. (Fig. 91) W. A. V. III 117.

Glocken: 1. Durchmesser 1·22 m. Prandtnerin (Kreuz, S. Maria, S. Josef, S. Georg): Johann Achamer Kays. St.(uckgießer) in Wienn g. m. a. 1705 — Johann Simon Prandtner, gewester Döchant und Pfarrer zu Raps.

2. Durchmesser 1·02 m. Siebenerin, auch Topplerin. Durchmesser 58, Höhe 81, Dicke 85 und 62 mm. † IHESUS † NAZARENUS † REX † IUDEORUM † TITULUS † TRIUMPHALIS † NOSTRI † SALVATORIS s†O — REX † GLORIE † VENI — - † CUM — PACE † IOANNES ET PAULUS — HEC — OPĀ — FUSA — EST — COADIUTORIO (A?) — DÑI — ORTOLFI — DE — TOPIL — TUNC — PLEBANI — ANNO — DOMINI — M — CCC — XXXX — III (1343). Gotische Majuskelschrift. — Kleine Bildlein im Dreipaß: Symbole der vier Evangelisten. Herrliches Stück!!!

3. Meßglocke (Kreuz, S. Maria): Joh. Achamer g. m. in Pressburg, 1705.

4. (Kreuz, hl. Familie): J. G. Scheichl in Znaym g. m. Franc. Danin, chartopoes — et Theresia uxor fieri fecerunt a. 1773.

Glocken.



Fig. 90 Oberndorf (Raabs), Pfarrkirche, Grabmal des Rudolf von Andlau (S. 86)



Fig. 91 Oberndorf (Raabs), Pfarrkirche, Grabstein (S. 86)

Spitalskirche zu Ehren aller Heiligen.

Jetzt als herrschaftlicher Schüttkasten verwendet.

Kirche und Spital wurden von dem Benefiziaten von St. Peter und Paul bei der Pfarrkirche in R., Jakob Zlabinger, am Anfange des XVI. Jhs. gegründet und der Grundstein am 21. September 1511 von Abt Paul von Geras gelegt. Unter den Wohltätern für den Bau dieser Kirche werden besonders erwähnt der Pfarrer von Raabs, Georg Huber, der selbst mit seinen Priestern Steine brach, Hans Hauser auf Karlstein und viele andere. Die Ausgaben betragen über 425 Pfund, wovon der Steinmetzmeister von Neukirchen 100 Pfund, die Steinbrecher in Burgschleinitz 57 Pfund etc. erhielten. Die Kirche war zuerst zu Ehren aller Heiligen gewidmet und wurde später dem Hl. Geist geweiht. Nikolaus von Puchheim zog diese Kirche 1574 ein und verwendete sie als Strohmagazin, 1586 mußte er ihre Wiederherstellung geloben, doch wurde sie erst nach dem Verlaufe des Protestantismus dem katholischen Gottesdienste zurückgegeben. Noch 1675 war sie entweiht und vor 1718 zerstörte der Herrschaftsverwalter ein Monument in ihr (Dekanatsarchiv Raabs). Die Kirche enthielt einen Hochaltar und zwei Seitenaltäre und konnte dank ihren Emporen 600 Menschen fassen. Sie

Spitals-
kirche.

hatte einen hölzernen Dachreiter mit einer Glocke. Die Kirche wurde schon vor 1786 entweiht, geschlossen und als Hafer- und Heumagazin verwendet.

Beschreibung,

Beschreibung: Einschiffige, spätgotische, netzgewölbte Kapelle mit einheitlichem Langhause und Chorraum. Das Innere durch zwei Dippelböden untergeteilt, aber mit vorzüglich erhaltenem, zierlichen Detail und Resten der ursprünglichen, ornamentalen Bemalung (Fig. 93).

Fig. 93.

Äußeres.

Äußeres:

Grau verputzter Bruchsteinbau mit Hausteineinfassung an den Kanten. Unverputzter, dem gegen W. und O. abfallenden Terrain angepaßten Sockel, der mit einem profilierten Steingesims abgedeckt ist und an den Türen im rechten Winkel hinabsteigt (Fig. 92).

Fig. 92.

Langhaus.

Langhaus: W. Gestutzte Giebelfront, rechteckige, zum Teil vermauerte Tür und Kielbogenfenster in abgeschrägter Steinrahmung. — S. Tür in gedrücktem Kleeblattbogenabschlusse mit Kehle zwischen vermauerten Stäben und vorspringenden Ecksteinen. Zwei zweiteilige Spitzbogenfenster mit Steinmaßwerk und ohne Mittelpfosten, zum Teil vermauert und eine quadratische Luke. — N. Ein Fenster wie im S. und ein hoch angebrachtes rechteckiges in Steinrahmung. Über gekehltem Gesimse abgewalmtes Schindelsatteldach über Langhaus und Chor.

Chor.

Chor: Einspringend, in fünf Seiten des Achteckes geschlossen; im S., SO. und O. zweiteiliges Spitzbogenfenster mit reichem Steinmaßwerke und abgeschrägter Sohlbank, zum Teil vermauert.

Anbau.

Anbau: Im N. vom Chore, rechteckig, mit Rundfenster im N. und rechteckigem im O.; Reste von linearer Sgraffito-malerei. Pultdach.

Inneres.

Inneres:

Einschiffiger Langhausraum und Chor, jetzt durch zwei eingezogene Dippelböden untergeteilt. Weiß gefärbelt, mit Resten ornamentalener Bemalung, der in fünf Seiten des Achteckes gebrochene, einspringende Chor rosa getönt. Durch jederseits zwei Pfeiler in drei spitzbogige Felder geteilt. Diese Pfeiler rechteckig, in der oberen Hälfte durch Emporeneinbauten verbunden und durch rechteckige Öffnungen durchbrochen. Netzgewölbe mit verschnittenen Rippen, sich unvermittelt in das Abschlußgewölbe des Chores fortsetzend (Fig. 94). Die Rippen sind zierlich birnförmig profiliert und sitzen zu Bündeln vereinigt mit polygonalen, mit Wülsten besetzten Konsolen auf halbrunden, bis zum Boden reichenden Diensten an den Stirnseiten der Pfeiler auf. Die Dienste stehen über rundem Wulste auf halb zehneckigen Sockeln mit eingezogenen Seiten auf, darunter Wulst und Pultschräge.

Fig. 94.

Als Schlußsteine Wappenschilde, einer mit einem Kelche, einer mit einem Sterne und einer mit unleserlichen Ziffern oder Buchstaben. Ein weiterer Wappenschild mit drei Garben in einer Stichkappe.

Westempore in der ganzen Breite und in der Tiefe des ersten Joches über eingebaute Steinstiege zugänglich. Sie ruht auf einem breiten Kreuzrippengewölbe, das im S. durch den Stiegeneinbau, im N. durch eine spitze Tonne zur vollen Breite gebracht ist. Die Rippen verlaufen an der Wand und am westlichen Pfeilerpaare. Die untere Halle öffnet sich mit einem aus zwei Stäben und zwei Kehlen kräftig profilierten Rundbogen gegen das Schiff. Die Stirnseite ist in den Zwickeln mit spätgotischem Pflanzenrankenwerke mit Blumen bemalt (Fig. 95). Darüber Reste der Steinbrüstung und ihrer vertikalen Gliederung durch Pfosten. Die Empore setzt sich durch die beiden Joche als Seitenempore fort. Diese Seitenemporen werden von tiefen Gurtbogen getragen, die zwischen die Pfeiler eingebaut und von zweimal gekehlten Rahmungen eingefasst sind. Die obere Emporenöffnung in profilierter Rahmung. Ornamentale Bemalung wie an der Westempore; ebenso die Reste der Brüstungen. Im W. vermauerte Tür, darüber breites Oberlicht in gemeinsamer Segmentbogennische. Darüber ein verschaltes, kleines Kielbogenfenster in Segmentbogennische. Im S. Tür in flachem Kleeblattbogenabschlusse in Segmentbogennische, zwei zweiteilige, zum Teil vermauerte Spitzbogenfenster mit verschiedenem, steinernen Maßwerke; im N. ein ebensolches Fenster und über der Empore ein rechteckiges in Segmentbogennische.

Fig. 95.



Fig. 92 Oberndorf (Raabs), ehemalige Spitalskirche (S. 88)

Chor: Einspringend, die Flucht der Emporen fortsetzend. Das Gewölbe setzt das des Langhauses fort. Die Rippen enden hoch an der Wand auf runden Konsolen, die in mehreren polygonalen Abstufungen nach abwärts verjüngt sind. Im S., SO. und O. ein Fenster wie im Langhause, zum Teil vermauert.

Chor.

Anbau: Nördlich vom Chore, kleiner tonnengewölbter Raum mit unregelmäßig einspringenden Zwickeln; im N. rundes Fenster, im O. steingerahmte Luke. Im S. Segmentbogenöffnung.

Anbau.

Ehemaliger Karner zur hl. Katharina.

Ehemaliger
Karner.

Der erste Hinweis auf diesen Karner dürfte die 1429 erfolgende Erwähnung sein, daß der Pfarrer Lehensherr über drei Kapellen sei; eine von diesen dürfte der Karner gewesen sein. 1500 stiftet die Mutter des Besitzers von Karlstein, Hans Hauser, eine Wochenmesse für diesen Karner. Die Lehensherrschaft darüber verkauften die Hauser an die Puchheim, denen jedoch 1586 ausdrücklich ein daraus erfolgendes Recht auf den Karner selbst bestritten wurde, da weder sie noch die Hauser ihn gebaut hätten. In späterer Zeit wurde in der Kapelle nur am Katharinentag Gottesdienst gehalten. Um 1786 wurde die Kapelle abgebrochen, die Gruft verschüttet. Bei Errichtung einer Baumschule stieß man 1856 auf die alten Grundmauern.

Bildstöcke: 1. Granit, über Stufe und Sockel achtseitiger Pfeiler mit profilierter, quadratischer Deckplatte, die mit vier Schildchen besetzt sind, an denen in undeutlichen, gotischen Ziffern die Jahreszahl 1535 sichtbar ist. Darauf vierseitiger Tabernakel mit drei rechteckigen Blechbildern in Nische; vierseitiges Steindach mit neuem Eisenkreuz. Anfang des XVI. Jhs.

Bildstöcke.

2. Gegenüber der Spitalkapelle; grauer Sandstein; über Stufe geschweifeter, hoher Sockel mit Feldergliederung zwischen Deckplatten; darauf auf Wolken kniend hl. Leopold, neben dem ein Putto das Kirchenmodell hält. Um 1700 (Fig. 97).

Fig. 97.

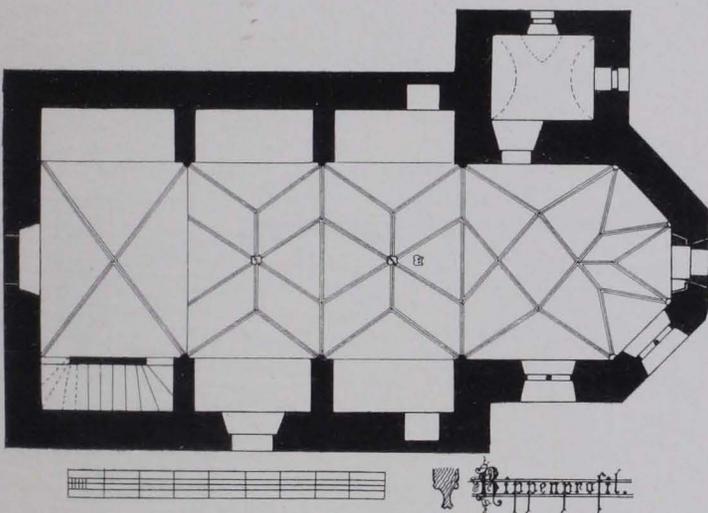


Fig. 93 Oberndorf (Raabs), ehemalige Spitalkirche, Grundriß 1 : 200 (S. 88)

3. Weg nach Pfaffendorf. Achtseitiger Tabernakelpfeiler auf hohem Sockel; jederseits Nische und kreisförmige Erhöhung unter dreieckigem Giebel mit einspringenden Nasen. Pyramidendach. In der Südniche Reste einer Inschrift mit unleserlicher Jahreszahl. XVI. Jh.

Schloß Raabs, Besitz Sr. Exzellenz Philipp Reichsgrafen Boos von Waldeck und Montfort.

Schloß.

Die Herren von R. sind eines der wichtigsten, österreichischen Geschlechter zur Zeit der Babenberger. Die Identifizierung des mittelalterlichen Rakoucz oder Rachaz mit dem Orte R. erfolgte erst 1847 durch Gröbl in Schmidts Blätter a. a. O. Der Ortsname (für den Wald) erscheint zuerst 1074, nachdem

die Markgrafen von Österreich schon seit 1048 begütert vorkommen. Von zirka 1100 an beginnt R. die militärisch wichtige Rolle zu spielen, die seiner Lage an der Vereinigung der beiden Thaya und an der Grenze entspricht. Von etwa 1112 an kommen die Grafen von R. häufig als Burggrafen von Nürnberg vor. Der letzte des Geschlechtes ist Konrad (gest. 1192), dessen Tochter Sophie mit Friedrich von Zollern vermählt war; daher gehören die Grafen von R. zu den Ahnherren der Hohenzollern. König Ottokar von Böhmen überließ die Grafschaft Raabs 1260 dem Wocko von Rosenberg, dessen Sohn Heinrich mußte sie 1282 dem Grafen Albrecht von Habsburg abtreten. Dieser verpfändete sie an die Meißau; 1358 kam sie an die Puchheim, die R. bis 1701 besaßen und dem Schlosse die jetzige Gestalt gaben.

Für das große Ansehen dieser Herrschaft spricht der Umstand, daß in der tschechischen Sprache heute noch Österreich Rakousy und die Österreicher Rakouski, also Raabser, genannt werden (Bl. f. Landesk. 1878, 100). Wiederholt hatte die Burg Gelegenheit, sich als Grenzfeste zu bewähren. Schon 1100 wurde sie von Herzog Bretislav von Mähren durch sechs Wochen belagert und dem rechtmäßigen Besitzer Gottfried zurückgegeben (Bl. f. Landesk. 1878, 100). Die böhmischen Adeligen benutzen sie um 1282 zum Stützpunkte gewaltsamer Unternehmungen gegen Österreich, mußten sie aber im nächsten Jahre herausgeben. WINTER, Niederösterreich. Weistümer II 224; HORMAYER, Taschenbuch, 1813, 279). Um 1385 eroberten böhmische Adelige, Nikolaus von Ostrowa und andere das Schloß ohne Anmeldung der Fehde auf heimtückische Weise und die Puchheim

mußten es durch Belagerung zurückgewinnen (Landesarchiv in Linz, Puchheimer Index). Auch um 1467 erfolgte eine Belagerung desselben (KURZ, Österr. Militärverfassung 425). Über die Einrichtung des Schlosses Raabs im XVI. Jh. gibt ein „Inventari der varenden hab weiland des Herrn Andre von Buechheimb“ vom 27. Juni 1561 einigen Aufschluß; von einzelnen Objekten seien genannt: *Ain schlahende Uhr in ainem gemalten Allmail, daran des Herrn von Bucham unnd der Frauen Wappen gemallt.* — *Ain Straussen Ay in Silber übergult, eingefasst.* — *Item ain cristallen Glas mit Silber ubergult.* — *Ain niderlendische gemosirte Zinkhandl sambt seinem gießbeckh.* — *Zwei schwartze Truhen darin ligendt alle Farben und Malerei.* — *In den oberen Zimmern. In*

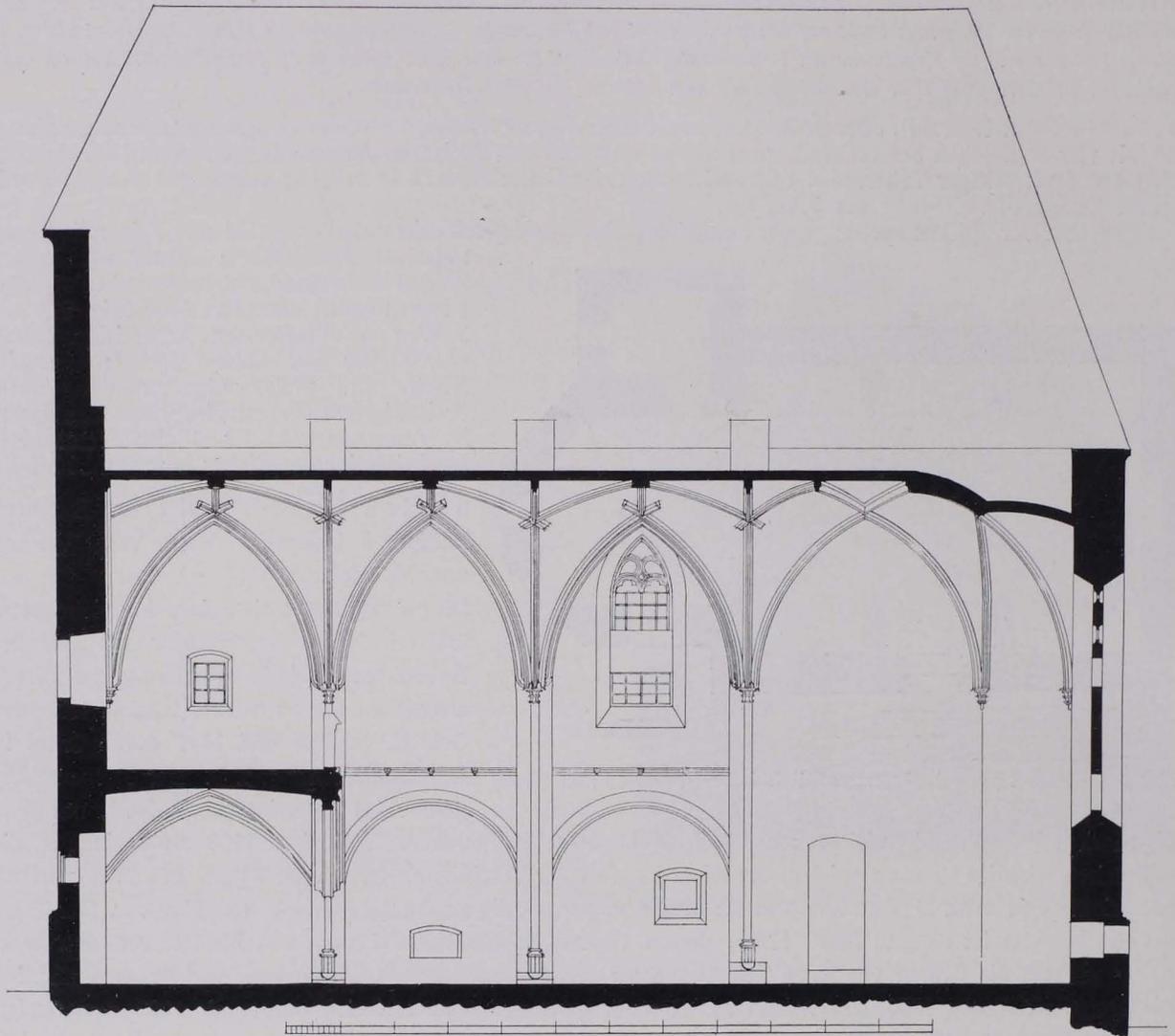


Fig. 94 Oberndorf (Raabs), Ehemalige Spitalskirche, Querschnitt 1 : 125 (S. 88)

einer neu gemalten stubn zween disch. Ein nürnbergisch Debbich. — *In der Capella: Ain rotsamates Messgwandt mit ainem gulden Kreitz auf dem ruckh mit Heilligen und Pildern aufgepieckht sambt desselben Zugehorung.* *Ain Silber übergulter Kelch sambt seiner Paten in ainem weißen Sackhel, darauf ain Corporaltaschen, ain Silber übergultes Kriegl, darauf unsers Herrn Bildnus am Kreitz hanngendt.* *Sechs messene Leichter auf drei Altaren.* *Auf ainem Altar ein groß messinges Kreitz daran unnseres Herrn Bildnus am Kreitz hanngendt.* *Zwei zinnene Opferkandl.* (Wien, Hofbibliothek, Hs. 14.788.) Durch die Puchheim wurde das Schloß in die kriegerischen Ereignisse verwickelt. Herzog Maximilian von Bayern richtete am 16. September 1620 zwei große

Kanonen gegen das Schloß, das sich beim vierten Schusse ergab („Der Hausfreund“, Beilage zur Kremser Zeitung vom 6. Juli 1901). Im XIX. Jh. hat das Schloß einen vielfachen Besitzerwechsel durchgemacht, der auch für die alte Einrichtung kaum günstig gewesen sein dürfte.

(Fig. 98 und 99). In der jetzigen Form nur in der sehr charakteristischen Anlage dem Mittelalter zugehörend, sonst zumeist in Formen des XVI. Jhs., aber in den folgenden Jahrhunderten vielfach verändert.

Die Schloßkapelle zum hl. Klemens wird 1493 genannt, hatte 1509 einen Kaplan, war aber 1544 ohne solchen (Geschichtl. Beilag. IX 220, 225, 226). 1569 wurden ihre Stiftungsgüter verzeichnet (Schloßarchiv Raabs). 1765 heißt es: Die schön geschmückte Schloßkapelle sei mit ewiger Meßlizenz versehen (Dekanatsarchiv Raabs).

Fig. 98 u. 99.

Beschreibung: Auf einem steilen, in der Richtung von W. nach O. ziehenden Felsrücken gelegen, der nach N., O. und S. steil abfällt, nach W. allmählich ins Terrain übergeht. Am Rande des Burghügels

Beschreibung.

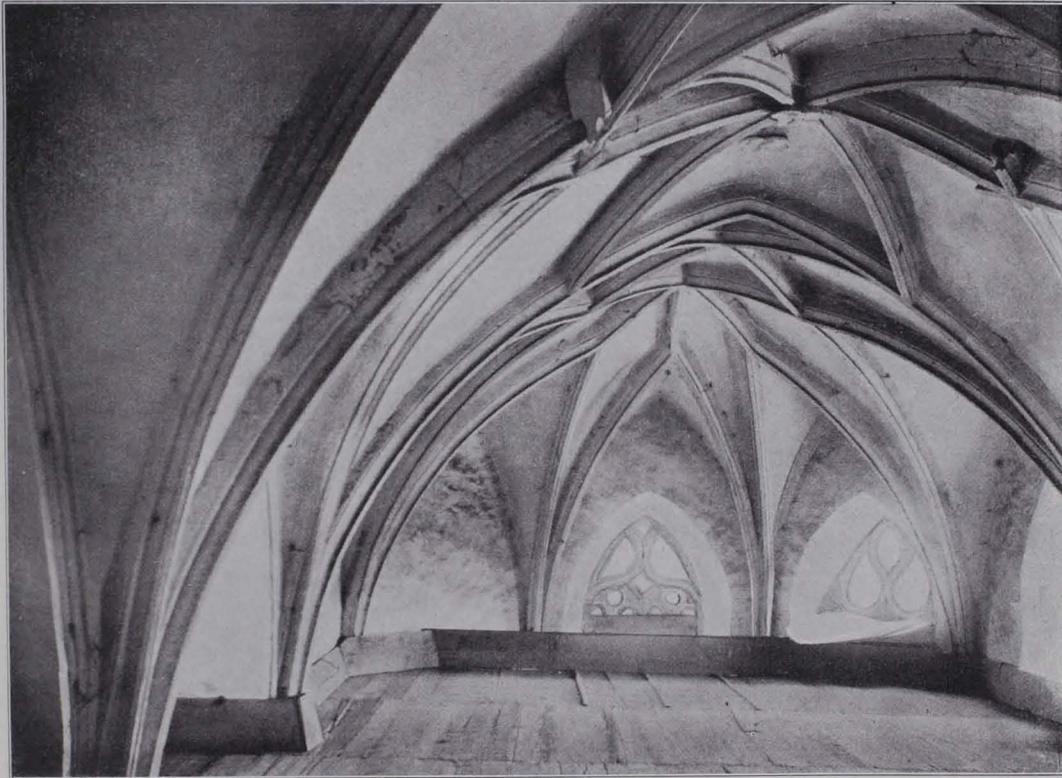


Fig. 95 Oberndorf (Raabs), ehemalige Spitalskirche, Gewölbe (S. 88)

läuft eine Bruchsteinumfriedungsmauer in verschiedener Höhe, zum Teil mit erneuter Zinnenbekrönung und verschieden hohen Rondells. Das Schloß repräsentiert sich nach außen als ein grau verputzter, mächtiger Trutzbau unorganischen Charakters und mit unregelmäßigen Vorsprüngen, die eine dem Fels entsprechende Verbreiterung gegen W. hervorbringen. Der älteste Teil des Schlosses ist der östlichste, der ziemlich schmal zulaufend über dem steilen Felsen endet. An seiner Ostseite ist ein halbrunder Turm angebaut, der bis zu etwa zwei Dritteln Höhe des Gebäudes reicht und oben einen Söller trägt. Auf dem Ostgiebel des Gebäudes vierseitiger, erneuter Dachreiter mit zwei Rundbogenfenstern an jeder Seite.

Die lange Südfront glatt, dem Felsen entsprechend geschwungen und vorspringend (Fig. 98). In zwei Stockwerken unregelmäßig verteilte Fenster, zum Teil mit steinernen Fensterkreuzen. In dieser Front ragen zwei Steinbalken unregelmäßig hervor (Träger eines ehemaligen Erkers oder Abtrittes). Weiter westlich ein vorkragender Erker über sechs Konsolen mit gekerbtem Ablaufe und gedrückten Rundbogen; die Fenster mit profilierten Sturzbalken, über ihnen profiliertes Gesims. Unmittelbar westlich von diesem Erker springt die Front in Form eines halbrunden Turmes vor; diese Ausbauchung wird von einer mächtigen, bis an das Straßenniveau

Fig. 98.

herabreichenden Subkonstruktion aus unverputztem Bruchsteine getragen, aus der drei Träger eines ehemaligen Erkers vorragen, und enthält zwischen den abschließenden Simsen zwei Reihen von Fenstern. Jenseits des Turmes setzt sich die Südfront fort und ist in diesem Teil unter dem Kranzgesimse mit einem Konsolenfries besetzt; gegen W. rundet sich das Gebäude ab und endet mit fünfseitigem, mächtigen Bruchsteinturme, der mit seiner scharfen Kante gegen W. gestellt ist. Im Zwickel zwischen dem Turme und dem Gebäude ist ein kleines Treppentürmchen eingebaut. Weiter gegen W. schließt sich eine mit Zinnen bekrönte Mauer an, die zu dem kleinen, nach W. abgerundeten Vorturme mit spitzem Ziegelkegeldach führt. Zirka 20 m gegen W. endet die südliche Umfriedungsmauer mit dem Verwalterhause, dessen Front unregelmäßig gestuft und stark erneuert ist. An seiner Ostecke wenig überragender Rundturm mit Ziegeldach, an seinem Westende ein mit dem Oberstocke vorspringender, von Konsolen gestützter Gebäudeteil. Daran schließt sich über hoher Futtermauer ein ganz mit Grün überwachsener, rundbogiger Laubengang, der bis zu dem Torvorbau reicht; der Laubengang steht auf einem, von Balkenenden getragenen Gesimse und ist mit ebensolchem Gesimse abge-



Fig. 96 Oberndorf (Raabs), ehemalige Spitalskirche, ornamentale Bemalung an der Westempore (S. 89)

schlossen; die stark gedrückten Rundbogen ruhen auf profilierten Deckplatten, die von profilierten, den Rundbogen begleitenden Stäben durchbrochen werden.

Das Torgebäude ist mit seiner Front gegen W. gestellt. Gequaderter Putzbau mit rundbogigem Hauptportal mit Volutenkeilstein, daneben Fußtürchen, über jedem ein von Konsolen getragener Sturzbalken. Über ähnlich gestaltetem Abschlußgesimse Aufsatz in zwei von profilierten Gesimsen getrennten, von Voluten eingefassten Stockwerken und Segmentabschluß mit Kuppelbekrönung. Im oberen Stockwerke Rundfenster mit vier Keilsteinen, im unteren zwei rechteckige, gerahmte, mit Konsolen unter den Sohlbänken; schmiedeeiserne Gitter von der Mitte des XVIII. Jhs. Seitlich ist der Aufsatz von Postamenten aus zwei, im rechten Winkel aneinander stoßenden Voluten eingefasst, darüber stark profilierte Akroterien. — Weiter gegen W. erstreckt sich über dem Felsen die Parkmauer, an die die mit Zinnen und Schießscharten versehene, westliche Abschlußmauer anstößt.

Die Nordseite, von dem östlichen Gebäudeende beginnend, stuft sich viermal ab und erreicht so die Breite des Felsrückens im W. Der östliche Trakt wird von drei, dreimal gestuften Strebepfeilern gestützt; er bildet mit der Ostseite der zweiten Stufe und einer niedrigen Bruchsteinmauer am Felsrand einen kleinen, etwa

dreieckigen Hof (Fig. 100). Die weiteren Abstufungen stehen über dem Felsen auf. Der westliche Gebäudeteil ist durch gelblichen Verputz hervorgehoben und geht in rechtem Winkel in den äußersten, westlichen, von Ortsteinen eingefassten Flügel über; über Zahnschnitt Kranzgesims; überragendes Ziegelwalmdach mit hohen Kaminen.

Fig. 100.

Der nördliche Abhang des Felsens ist mit Bäumen bewachsen und endet an der Thaya mit langem, ebenem, direkt aus dem Wasser aufsteigenden Bruchsteinbau mit kleinen Luken und Schindeldach.

Durch den Torvorbau an der Südwestseite gelangt man in die Vorburg. Rechteckiger, langgestreckter Hof, an der Nordseite Stallungen, an der Südseite eine in Rundbogen aufgelöste, efeuüberwachsene Mauer. An der östlichen Schmalseite schließt das Verwalterhaus an, das mit den Gebäuden an der Nordseite durch einen Schwibbogen verbunden ist. An diesem Hause ist eine rötliche Kalksteinplatte in grauer Umrahmung eingemauert mit einer von Georg Ehrenreich von Puchhaimb am 1. Juli 1597 gesetzten Inschrift zur Erinnerung an die Ermordung seines Vaters Niklas am 15. Mai 1591.

Hof.

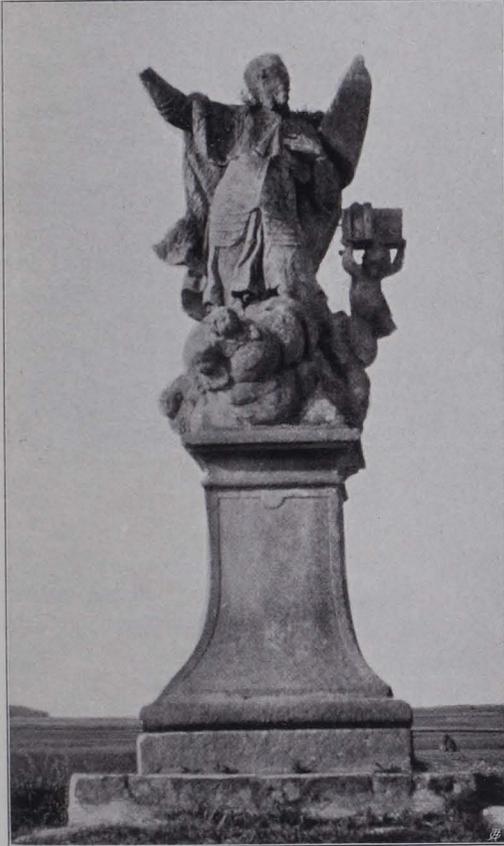


Fig. 97 Oberndorf (Raabs), Bildstock mit hl. Leopold (S. 91)

Man gelangt nun über einen tiefen Graben mittels einer festen, über zwei Bogen gespannten Brücke zum Vorplatze, an dessen Südseite ein an die äußere südliche Umfriedungsmauer angebauter Turm steht. Er ist mit Zinnen bekrönt, gegen W. und S. abgerundet; an seiner Ostseite Freitreppe. — Das eigentliche Schloß springt mit einem hoch überragenden, derb verputzten, fünfseitigen Bruchsteinturm, der ein hohes Zelt-dach trägt, nach W. vor. An ihn schließt sich ein senkrecht auf die Front des Hauptgebäudes stehender Flügel an (Fig. 101).

Fig. 101.

Das Hauptgebäude mit Ortsteinen eingefasst, dreigeschossig, über einem mit Simsen abgeschlossenen Sockel; die Fenster in Steinrahmung mit ausladenden Sturzbalken und Sohlbänken; über Zahnschnitt profiliertes Kranzgesims und Satteldach, über der Westfront aufgesetzter Uhrturm mit profiliertem Gesims und blechgedecktem Zwiebdach. Hauptportal an der Westseite, rundbogig, darüber gemalte Attika zwischen schmalen Pilastern, darinnen Wappen in steinfarbig gemaltem Blumenkelche. Anfang des XIX. Jhs. Darüber Aufsatz mit einem, von zwei Konsolen getragenen Flachgiebel, der von drei Vasen bekrönt ist; im Giebelfelde in Relief zwei mit den Schweifen verflochtene Drachen, auf denen Putten reiten; um 1570. Durch die Durchfahrt, mit diamantierter Decke um quadratischen Mittelspiegel, der ein polychromiertes Reliefwappen enthält, gelangt man in den Hof.

Längliches Rechteck, die Wände fast gänzlich von Grün überwachsen. Unter dem profilierten Kranzgesims Triglyphenfries, an den Wänden gemalte Lisenengliederung und zwei Sonnenuhren von 1705; an der Ostwand stark schadhafte, gemalte Draperie. Im O. um vier Stufen erhöhtes Portal mit gedrücktem Rundbogen über seitlichen Pilasterbündeln, die über Würfelkapitälen einen Aufsatz und darüber einen kräftig ausgebogenen Sturzbalken tragen. Im Giebelfelde zwei leere, von Ranken umgebene Wappenschilde, zweite Hälfte des XVI. Jhs. In der Türlnette schmiedeeisernes Gitter, Palmettenfächer

und Ranken. Um 1730. Die kleine Stiege wird von zwei wappenhaltenden Sandsteinlöwen flankiert. Daneben ein zweites Rundbogenportal mit aufgelegtem Rocaille-Rankenwerk auf den Türflügeln und rechteckigem Oberlichte mit Eisengitter, um 1770. In der Südwestecke des Hofes Wendeltreppe mit Kehle und Rundstab an der Spindel, um 1550.

Von den Innenräumen sind zunächst drei östliche des Oberstockes von Interesse. Im mittleren eine Tür in flachem Kleeblattbogenabschluss mit monochrom gemalter Umrahmung, darin Doppelwappen Puchheim-Seeberg. Die zweite Tür in diesem Raume mit schön profilierter Steinumrahmung. In diesem und in dem östlichsten Zimmer geringe Spuren von figuralen Wandmalereien aus dem XVI. Jh. (Vielleicht sind das die Zimmer, die im Inventar von 1561 als neu gemalt bezeichnet sind; siehe oben.) Das dritte Zimmer dieser Flucht hat eine einfache Stuckdecke aus dem XVIII. Jh.

Innenräume.

Bibliothek: Charakteristisches Gewölbe um 1560 mit profilierten Stuckbändern an den Graten und rundem Mittelmedaillon, das das Puchheimsche Wappen enthält. In diesem Zimmer ein weißer Steinkamin

Bibliothek.

mit einer, von zwei eingerollten Konsolen getragenen Attika; über profiliertem Abschlußgebälk eingezogener Kaminmantel mit bemaltem Reliefwappen Puchheim-Seeberg und Datum 1554. — Von hier gelangt man in einen kleinen Mittelhof mit einem kleinen modernen Laubengang, daran zwei alte Türen mit rautenförmig gelegten Eisenbändern und Rosetten in den Rauten; eine datiert 1555.



Fig. 98 Schloß Raabs von Süden (S. 91)

Kapelle.

Kapelle: Im O., zu ebener Erde. Rechteckig, mit Flachdecke über profilierter Kornische und geringer Kehle. Alle Wände bemalt. Seitengliederung durch je zwei gekuppelte Pilaster mit Steilvoluten als Kämpfern. An der Ostwand um die seichte Altarnische eine Draperie, die von zwei großen Engeln zur Seite gehalten

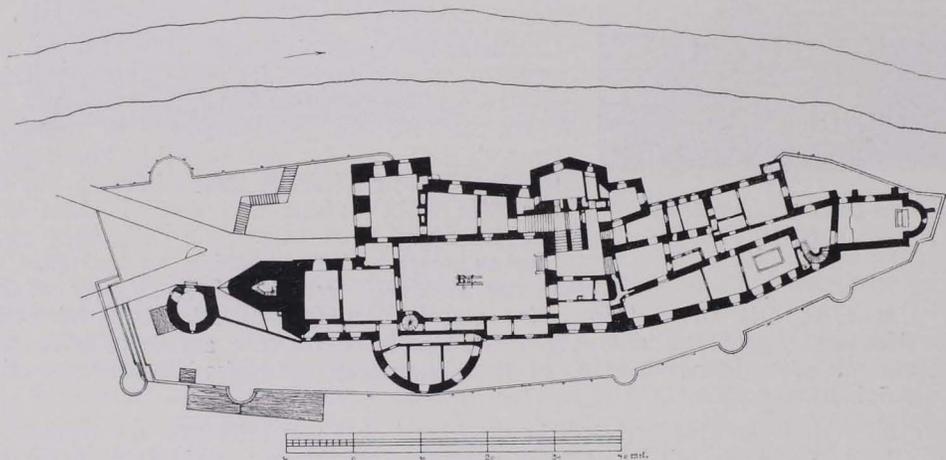


Fig. 99 Schloß Raabs, Grundriß 1 : 1080 (S. 91)

wird. Im Scheitel steinfarbene Putten, die ein Doppelwappen Kaiserstein-Bartenstein halten. An der Nordwand großes, ovales Fenster; an der Südwand entspricht diesem ein ovales Bild, dessen gemalte Festonrahmung von steinfarbenen Engeln und Putten gehalten wird. Das Bild, Öl auf Leinwand, zeigt die Heiligen Karl Borr., Ignatius(?), Rochus und Rosa in Anbetung vor der hl. Dreifaltigkeit, zu deren Füßen Maria thront;

um 1770, Art des Wagenschön. An der Decke Mittelbild, Himmelfahrt Christi, von F. Geyling 1836 gemalt; in den Ecken zur ursprünglichen Dekoration gehörige, gemalte, steinfarbene Kartuschen mit den drei christlichen Tugenden, in der vierten, sehr zerstörten, kirchliche Embleme. Die Dekoration aus der Mitte des XVIII. Jhs. Westempore nach unten mit vortretendem Wulste abgeschlossen, mit kräftig eingezogenem Mittelteil. Im N. rechteckige, steingefäßte Tür, darüber ein Fenster, im S. Tür zur Sakristei.



Fig. 100 Schloß Raabs von Nordosten (S. 93)

Einrichtung:

Altar: Holz, polychromiert; Skulpturenaufbau; Kruzifixus zwischen Maria und Johannes; den Hintergrund bildet ein durchbrochenes, vergoldetes Rankenwerk in Gold und Grün. Ende des XVII. Jhs.

Gemälde: 1. Öl auf Leinwand; Jesus als Knabe mit dem Kreuze, in ganzer Figur, stehend. Ende des XVIII. Jhs.

2. Im Vorraume zum Oratorium; 130 × 173 cm; zwei Pendants, Johannes der Täufer und Hieronymus, stark nachgedunkelte, schadhafte Bilder. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Skulpturen: Weiß gefäßte Holzstatuen der Heiligen Johannes von Nepomuk, Florian, Simon, Gregor, auf Steinkonsolen mit Reliefkartuschen an der Vorderseite. Zweites Viertel des XVIII. Jhs.

Einrichtung.

Altar.

Gemälde.

Skulpturen.

Ferner enthalten Stiegenhäuser, Vorzimmer und zum Teil auch die Wohnräume Flachdecken mit Stuckverzierung in leichtem Relief, Ranken und Riemenwerk, mit Tressen und Rosettengittern. Um 1730. Im Untergeschosse mehrere Räume mit Gewölben aus der Mitte des XVI. Jhs.



Fig. 101 Blick vom Vorhofe auf das Schloß Raabs (S. 93)

(Unter-)Pertholz

1. (Unter-)Pertholz; 2. Zirnreith mit Niklasberg

1. (Unter-)Pertholz

Prähistorische Funde: Meißelbruchstück aus grünem Schiefer, Bohrlochkern aus Diorit, kratzerartiger Hornstein-Nukleus, Klingenbruchstück aus lichthem Hornstein mit Retouchen, retouchierter Eckstichel aus Hornstein und durchlochte Scheibe aus graphitiertem Ton.

Hier waren um 1230 schon bei 20 Häuser dem Landesfürsten dienstpflüchtig (DOPSCH I).

Glockenturm. Glockenturm: Quadratisch, über ziegelgedecktem Simse verjüngt; Rundbogenfenster, profiliertes Abschlußgesims, Pyramidendach. 1878, renoviert 1897.

2. Zirnreith mit Niklasberg

Literatur: GREISL, Die Pfarre N. in Niederösterreich, 1910; FAHRNGRUBER 141 f.; PLESSER, Kirchen, 313; Geschichtl. Beilag. IX 192; Bl. f. Landesk. 1899, 342, 143; SCHWEICKHARDT V 19.

Prähistorische Funde: Einige Absplisse aus lichthem Hornstein; Sammlung KIESSLING.

Pfarr-
kirche.

Pfarrkirche zum hl. Nikolaus.

Diese auf einem Berge gelegene Kirche erscheint 1188 unter dem Namen Kirchberg. Damals überließ der Bischof von Passau dem Wichard von Weikertschlag das Präsentationsrecht der Kirchen Waldkirchen, Kirch-